

**Zeitschrift:** Schweizer Spiegel  
**Herausgeber:** Guggenbühl und Huber  
**Band:** 24 (1948-1949)  
**Heft:** 12

**Artikel:** Blick in die Welt  
**Autor:** Schürch, Ernst  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1069401>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Der Monat

# BLICK IN DIE WELT



Ernst Schürch.

## VON DER VERTEIDIGUNG DES WESTENS

Sie wird militärisch und wirtschaftlich durch Amerika und durch das gefährdete Europa selbst an die Hand genommen. Auf beiden Gebieten und auf beiden Seiten des Atlantik spielen fördernde und hemmende Kräfte immer lebhafter durcheinander, und immer liegt irgendwie Deutschland in der Mitte des Problems.

Soll Deutschland in die geschützte Zone einbezogen werden? Für die schwer geprüften westlichen Nachbarn der Deutschen scheint die europäische Grenze immer noch am Rhein zu liegen. Einmal wird man sich aber entscheiden müssen, und bald einmal, ob das im Grunde unzerstörbare Rüstungspotential der Ruhr und die 40 Millionen Deutscher für den Westen genutzt, *also auch geschützt* werden sollen oder ob Deutschland als Niemandsland nur passiv dabei sein dürfe.

Politisch wird im Europa-Rat, der sich bemüht, aus einer Diskussionsgesellschaft zu einem Organ Europas zu werden, Deutschland zu Europa gerechnet, und in den westdeutschen Wahlen ist diese Zuteilung recht eindrucksvoll bestätigt worden: die Demokratie nach westlichen Begriffen hat siegt. Die herausfordernden Wahlreden Adenauers und Schumachers gegen die westlichen Besetzungsmächte hindern nicht, daß die Deutschen die Gefahr im Osten sehen.

Wenn Deutschland nicht in das westliche Verteidigungssystem eingebaut wird, dann fehlt es diesem an der nötigen strategischen Tiefe, im krassen Gegensatz zur Ostmacht. Will man den Westen schützen, dann muß man ihn ganz nehmen, und zum Westen gehört auch Spanien.

Aber man ist immer noch *vom gestrigen Weltbild gefangen*, das die endgültige Demilitarisierung des deutschen Volkes und Landes und den Boykott Spaniens verlangte. Ein künftiger Krieg würde sich indessen nicht nach vergangenen Situationen richten. Der größern Gefahr müßten andere Risiken untergeordnet werden.

Es klappt also mit der Verteidigung des Westens bis heute nicht einmal in den Plänen — ganz abgesehen von den Generalsrivalitäten der etwas schwer zu behandelnden Herren Montgomery und de Lattre de Tassigny, hinter denen auch nationale Differenzen stecken, und vor einem amerikanischen Oberbefehl in einem Krieg um Europa haben einige Leute Bedenken, die sie nicht austrompeten, wohl aber einander zuflüstern, solange Amerika die Europäer aufrüsten soll.

Nun haben die Vereinigten Staaten, wie vorausgesagt, die offene Hand zu schließen begonnen, die Rüstungs- wie die wirtschaftliche Marshall-Hilfe fürs erste stark herabgesetzt, was ihnen durch die sozialistische Innenpolitik Englands offensichtlich erleichtert worden ist. Ob Jugoslawien beginnt, interessanter zu werden, wagen wir nicht zu beurteilen. Wenn sich auch die amerikanische Wirtschaft erholt, so wird doch die Ungeduld des Steuerzahlers politisch fühlbar. Man hat ihm vorrechnen wollen, daß er 61 Tage «für fremde Völker arbeiten» müsse.

Ein Krieg um Europa wäre ein dritter Weltkrieg, in dem wir noch tiefer unter die Räder der außereuropäischen Gewalten geraten könnten.